

**Zeitschrift:** Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

**Herausgeber:** Elektro-Homöopathisches Institut Genf

**Band:** 6 (1896)

**Heft:** 12

**Rubrik:** Korrespondenzen und Heilungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Methode der alkoholfreien Weinbereitung. Das Publikum folgte zahlreich der Einladung. Wie sehr die Frage alle Kreise berührt, ersah man aus der mannigfaltigen Zusammensetzung der Versammlung: Gymnasiasten, Studenten, Handelsleute, Professoren, Gewerbetreibende, Beamte, Pfarrer, Lehrer, zahlreiche Damen, u. s. w. Kein Stand, kein Beruf blieb unvertreten.

Die von der ersten schweizerischen Aktiengesellschaft in Bern hergestellten alkoholfreien Weine und Moste gelangten zum Ausschank. Bevor der Vortrag begann, sah man auf jedem der zahlreichen runden Tischchen im Saal die durch elegante Form hervorstechenden Flaschen mit den neuen Getränken. Alkoholfreien Weiß- und Rothwein, Apfels- und Birnenmost gab's zu kosten. Den meisten war's ein neuer Genuss, der beim ersten Versuch jedem nach seiner Empfänglichkeit für alkoholfreie Trinkgenüsse mundet. Trauben und Obst litten dieses Jahr unter besonderer Ungunst der Witterung. Ihr Gehalt, ihr Aroma ist nicht das gleiche, wie bei guten Fahrgängen. Das lässt sich bei einer Herstellungsweise von Getränken, welche diese Eigenschaften zu besonderer Geltung bringt, nicht korrigieren, um so weniger, als jeder fremde Zusatz bei der Fabrikation ausgeschlossen ist.

Trotz diesen Schwierigkeiten ist es der genannten Aktiengesellschaft gelungen, ein wohlgeschmeckendes, zuträgliches, haltbares Getränk herzustellen, das nur unvergoren und kontrolliert alkoholfrei zum Ausschank gelangt. „Kenner“ dieses neuesten Herrigen rühmen die Natürlichkeit des Aromas und anderer neuen Eigenschaften, welche bei den vergorenen Getränken im Alkohol aufgehen, diese letzteren werden auch ganz anders tingiert. Die Farbe der neuen Getränke ist hell und klar und bereitet dem Auge Entzücken.

Feder hatte Zeit gehabt, sich's munden zu lassen, bis Herr Prof. Dr. Müller erschien. Herr Dr. Schmid, Direktor des eidgenössischen

Gesundheitsamtes, stellte ihn vor. Der Vortrag war sehr klar und verständlich gehalten und zierte weniger darauf hin, die Grossfabrikation zu erklären, als die Herstellung alkoholfreier Getränke für den Haushalt jedem deutlich zu machen. Das Prinzip für die Fabrikation bleibt sich im Großen und Kleinen gleich: Abtötung der die Gährung herbeiführenden Hefepilze durch Wärme, wie es in letzter Zeit schon mehrmals in diesem Blatte erläutert worden ist. Herr Müller hat sich seit 1882 mit diesen Versuchen abgegeben und versteht es, in klarer und ansprechender Weise darüber zu berichten. Interesse erweckte besonders der letzte Theil seines Vortrags über die Eigenschaften und Eigenthümlichkeiten der neuen Getränke im Unterschied zu den vergorenen. Er schloss seine Betrachtungen in der Zuversicht, daß die alkoholfreien Getränke nicht nur ein Mittel sein werden, die Abstinenz zu befördern, sondern daß wir in deren Herstellungsmethode ein Mittel haben, die kostlichen Fruchtsäfte besser zu verwerten, besonders in der Hinsicht, daß große Mengen werthvoller Stoffe nicht mehr der Gährung unterworfen werden, sondern unzerstört der Menschheit zu Nutze werden. Herr Müller erntete für seine Mittheilungen und Schilderungen die verdiente Anerkennung und beifällige Ehrung.

## Korrespondenzen und Heilungen.

Zürich IV (Rothstr. 2, Rötelstr.), 6. Nov. 1896.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen für die Annalen folgende Fälle zu unterbreiten.

Zu meine Behandlung kamen:

1) 2 Knaben im Alter von 1 und 3 Jahren, von denen jeder mit heftigem Lungenkatarrh

behaftet war, welcher rasches energisches Eingreifen zu erfordern schien. Was thun? Nun gleich am ersten Abend so einen Jungen 1—2—3 ins kalte Wasser und allsogleich darauf ins warme Bett, wo während der Nacht und am folgenden Tage ein paar Male P 3, 20 Korn trocken, verabreicht werden, um dann am zweiten Abend abermals in gleicher Weise vorzugehen. Resultat: in beiden Fällen vollständige Wiederherstellung am 3. Tage.

2) Eine Dame, die während des Stillens nothwendiger Weise für einige Tage verreisen sollte und fürchtete, dadurch böse Brüste zu bekommen. C 1, 1 Korn, im Liter Wasser, am 1. Tag 2 Deziliter zu 3 Mal  $\frac{1}{3}$  und nachher noch auf die folgenden Tage je 1 Korn trocken, sowie Einreiben der Brüste mit weißer Salbe **beseitigten** leicht und ohne irgend welche Schmerzen die **Milch-Absonderung** fast gänzlich, doch wurde sie aus Zweckmäßigkeit-Gründen gegenüber dem Kinde, das doch nicht ganz plötzlich abgewöhnt werden sollte, vom 4. Tage an, durch sehr starke Gaben C 1 auf einige Zeit **wieder hervorgerufen**. Dies ein Problem, das allopathische Kunst zweifellos nicht lösen dürfte, sind doch ihre Arten der Milchverminderung meistens sehr lästig, wenn nicht schmerhaft und fast immer mehr oder minder gefährlich.

3) Kam ein Herr zu mir in den schönsten Lebensjahren, dem aber sein Beruf einen **Rheumatismus** beigebracht, derart, daß er, wenn einmal sitzend, sich nur sehr schwer, ja fast nicht mehr und nie ohne heftige Schmerzen, erheben konnte und Mühe hatte, jeweilen wieder anzugehen. Ich gab ihm A 2 + S 2 + L, 2, 5 und 2 Korn, im Liter Wasser, täglich davon 2 Deziliter 3 Mal  $\frac{1}{3}$  zu trinken und massierte die empfindlichsten Stellen mit rother Salbe und die übrigen blos mit weißem Vaselin. Nach der 17. Sitzung konnte ich P. als ge-

heilt entlassen, ermahnte ihn aber, um Rückfälle zu vermeiden, die Medikamente einstweilen weiter zu nehmen. Frage ich nun bei Gelegenheit den verehrten Herrn P., wie es geht, so bekomme ich gewöhnlich die beruhigende Antwort: „Gamos, Herr Doktor, ich kann wieder ganz ausgezeichnet regeln“. Wer will mehr?

4) Wollten mehrere **Cholerine-Fälle** beseitigt sein; Mehlsuppe, 1 Glas Rothwein und etliche Male 10 Korn von unserem Cholerique haben jedesmal inner 2 bis 3 Tagen dem unangenehmen Gaß die Thüre gewiesen. Wo es schien, daß die Sache nicht so glatt abgehen möchte, ließ ich auch den Unterleib mit grüner Salbe einreiben, welche stets das ihrige gethan.

5) Rief mich aus Vorsorge eine Mutter zu ihrem an **Diphtherie** erkrankten Töchterchen, welches ich früher schon einmal von dieser Plage befreit und das sie diesmal selbst schon seit 2 Tagen tüchtig behandelt. Die Belagstellen rechts und links an den Mandeln waren minim und verschwanden wieder etwa 1  $\frac{1}{2}$  Tag, nachdem ich sie gesehen. Der Fall wäre also kaum erwähnenswerth (die Behandlung war dieselbe, wie ich sie schon öfters erwähnt), wenn ich nicht besonders darauf aufmerksam machen wollte, daß ich dieses so günstige Resultat — abgesehen von der unbestreitbar hohen Wirkung unserer Mittel — hauptsächlich dem Umstände zuschreibe, daß die kluge Mutter bei dem Töchterchen gleich für tüchtige Leibesöffnung sorgte. Ich bekomme nämlich je länger je mehr den Eindruck, daß die Diphtherie sich nur da in wirklich ganz gefährlicher Art einnisten kann, wo fast nicht zu beseitigende Verstopfung mit vorliegt. Während da, wo guter Stuhl oder gar etwas Diarrhoe vorhanden, die Gefahr selten so groß ist. Es scheint mir das seinen guten Grund zu haben, denn mit Rothmassen angehäufte Därme sind zweifellos ein besserer Nährboden für Miasmen als normal veranlagte. Und dann schafft

wohl auch ohne Zweifel ein richtig arbeitender Magen bessere Säfte in das dadurch wiederstandsfähiger werdende Blut, als ein träger. Mögen also alle, die an Verdauungsbeschwerden leiden, wacker zu unserem S 1 und eventuell Purg. veg. oder Laxativum Paracelsus greifen; prächtige Mittel, Schaden zu verhüten.

Nachdem nun kann ich nicht umhin, ein kleines Geschichtchen wieder zu geben, das mir bei meinem letzten Aufenthalt in Genf erzählt wurde, es zeigt so recht, wie wenig verlässlich oft die Diagnostik der Herren Schulmediziner ist. Nach langen Jahren traf ich endlich wieder einen lieben, werthen Freund. Ich frug ihn unter anderem, wie es ihm gehe, da sagte er mir:

„Jetzt wieder ganz gut — aber 2 Jahre lang bin ich (angeblich) sehr leberleidend gewesen“. Ich schüttelte ungläubig den Kopf, denn nach Konstitution und Lebensweise ließ sich bei dem Manne eine solche Krankheit nicht gerade erwarten. Mein Freund sagt darauf, nun höre einmal. „Ich hatte stets das Gefühl aufgetriebenen Leibes, mangelhaften Appetit u. s. w., sowie die Haut vom Hals bis zu den Füßen, wie gesät voll von ein- bis fünffrankengroßen Flecken; ich gehe zu 4 der hervorragendsten Genfer Aerzten, jeder erklärt mich leberleidend und über 500 Franken hat mich die Sache gekostet, mußte ich doch auch die ganze Zeit auf Tod und Leben Vichy-Wasser trinken. Alles umsonst. Endlich findet mich ein Basler Freund, ebenfalls Medeziner. Ich erzähle ihm meine Leidensgeschichte; richtig fragt er mich auch, ob ich etwa zu fleißig und unvorsichtig (zu sehr noch im Schweiße) hade. Ich mußte das zugestehen, worauf er mir erklärte, daß hierdurch neben anderen täuschenden Erscheinungen auch Hautpilze entstanden seien, die die Flecken erzeugt. Er verschrieb mir eine Salbe und gab mir etwas innerlich, worauf in Zeit von 8 Tagen die ganze Geschichte mit sammt allem

Unbehagen beseitigt war.“ — Was sagen unsere werthen Leser dazu? Jedenfalls haben Sie von mir nicht umsonst erwartet, daß ich meinen Freund für etwaige künftige Fälle an's Institut gewiesen, wo er ohne allen und jeden Zweifel diesmal seine Fr. 500 gespart haben würde und gleich von Anfang an recht behandelt worden wäre.

Ich schließe wohl meinen heutigen Bericht nicht besser, als wenn ich noch etwas von der Thätigkeit meiner lieben Frau Assistentin erwähne. Es wurde mir ein junger Mann von etwa 15 Jahren zugewiesen, den ein arger Kropf übel verunzierte und sehr belästigte, indem er ihm den Atem benahm und den Auswurf des Schleimes, herrührend von einem Lungenkatarrh, beinahe verunmöglichte. Ich riet dem jungen Mann P 3, 5 Korn, im Liter Wasser, täglich von 2 Deziliter 3 Mal  $\frac{1}{3}$  zu zu nehmen und die Brust mit weißer Salbe einzureiben. Ferner verordnete ich ihm Leberthranpulver, morgens und abends eine Messer spitze voll und grüne Salbe zum Massieren des Halses. Während nun die Medikamente den Lungenkatarrh beseitigten, besorgte meine liebe Gattin die Massage und brachte in 9 Sitzungen den Kropf spurlos weg, so daß der Fabrikarzt, der den jungen Mann, etwa 14 Tage nach aufgehobener Behandlung untersuchte, gar nichts mehr Krankhaftes an ihm fand.

Ergebnist begrüße ich Sie hochachtungsvoll, Ihr  
F. Spengler, L.-Arzt.

### Verschiedenes.

**Pflege der Augen.** — Leute mit schwachen Augen müssen dieselben stets mit warmem Wasser waschen und sich niemals eines kalten Wassers bedienen.

Uebrigens ist es überhaupt unter allen Umständen und Niemandem anzurathen zum Waschen der Augen ganz kaltes Wasser zu benützen.